

image hifi



Stummacher



Burmester Reference CD-Player 069

Preis: 34 000 Euro

von Dirk Sommer, Fotos: Rolf Winter

Ein CD-Player mit einem Gesamtgewicht von 50 Kilogramm, der SACDs und Blu-Ray-Discs stoisch ignoriert und in Zeiten wohlfeiler Festspeicher die Scheiben per Riemen auf Schwung bringt, dürfte nicht gerade ein Anwärter auf Innovationspreise sein. Ich allerdings sehe der Beschäftigung mit dem 069 voller Vorfreude entgegen.

Weder ergötze ich mich seit neuestem an Training mit Gewichten, noch geht meine Begeisterung für Analoglaufwerke so weit, dass das abzuspieldende Medium egal ist, solange nur ein Riemen, ein engtoleriertes Lager und eine ausgeklügelte Motorsteuerung im Spiel sind. Auch der schon seit Jahren abgeebbte Dinosaurier-Hype hat bei mir nicht überwintern können – er ließ

mich schon zu seinen Hochzeiten völlig unberührt. Mir ist zudem keinesfalls daran gelegen, mit der Besprechung dieses 34 000-Euro-Boliden wieder ein paar Leserbriefe zu provozieren, die mir unterstellen, ich interessierte mich nur für Millionärs-HiFi. Aber manchmal genieße ich einfach gern auf allerhöchstem klanglichen Niveau ein paar gelungene Aufnahmen ohne jeglichen

Gedanken an das Medium oder die technische oder pekuniäre Ausnahmestellung der verwendeten Gerätschaften.

Und gegenüber dem Burmester 069 hege ich in puncto Klang ein massives Vorurteil, das aber letztlich auf einem Urteil beruht – nämlich dem über das 969: Ich halte Burmesters CD-Laufwerksmonument noch immer für das beste, das je in meinem Hörraum Daten ausgelesen hat. Das dokumentierte die Redaktion ja auch mit dem image hifi Award des Jahres 2000, und sogar mit einem goldenen. Der Test des 969 liegt nun schon fast ein Jahrzehnt zurück, und seit dem des passenden Wandlers sind auch beinahe acht Jahre ins Land gegangen. Dass mir seitdem kein anderes Laufwerk begegnet ist, das die so ungemein positive Erinnerung an den Burmester-CD-Drive hätte verblasen lassen können, hat mehrere Gründe. Zum einen dürfte zumindest hierzulande die Kundendichte für Geräte dieser Preisregionen recht gering sein, was die Zahl der entsprechenden Neukonstruktionen doch stark einschränkt. Zum anderen zogen neue Formate und Fortschritte in der Wandler-technik mehr Interesse auf sich als die Verfeinerung der Laufwerksmechanik, was wohl auch damit zu tun hat, dass präzise Mechanik im Laufe der Zeit – wie Analogfans leider nur allzu



In der Reference-Version kommen der Player und sein Netzteil im selben luxuriösen Gehäuse samt Stellfläche und Carbon-Scheiben zur Entkopplung



Links des Laufwerks befindet sich die Signalplatine mit den X-AMPs und der geschirmten Upsampling-Elektronik. Rechts werden die Spannungen aufbereitet

genau wissen – keinesfalls günstiger wird, wohingegen bei Elektronik die Entwicklung in die entgegengesetzte Richtung geht. So überflügelt beispielsweise ein PS Audio DL III einen schon zu D-Mark-Zeiten mehrfach teureren Wadia-Wandler locker.

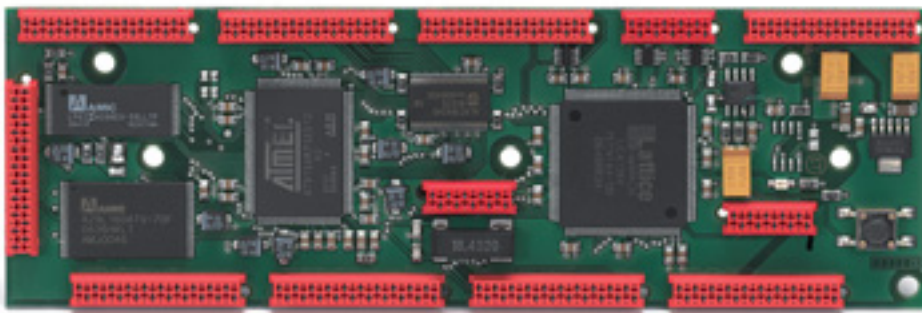
Bei der D/A-Wandlung streitet heute kaum noch jemand um unterschiedliche Charakteristika bei Digital- oder Analogfiltern, und das so genannte Upsampling gilt in audiophilen Kreisen

schon länger als das Mittel der Wahl. Dass getrennte Laufwerk-Wandler-Kombinationen kompakten Lösungen generell vorzuziehen sind, wird heute bestimmt auch niemand mehr ernsthaft behaupten wollen. Diesen Entwicklungen trägt Burmester mit seinem neuen Player natürlich Rechnung: Der 069 verzichtet auf unterschiedliche Filter und lässt lediglich die Wahl, ob das Upsampling der vom Laufwerk gelieferten oder der an den Digitalein-

gängen anliegenden Signale auf 96 Kilohertz oder das Doppelte davon erfolgt. Die Wandlung übernehmen dann zwei baugleiche Chips, so dass schon ab diesem Punkt ein symmetrisches Signal zur Verfügung steht. Die Bezeichnungen der Wandler und aller übrigen integrierten Schaltkreise sind, wie bei den Berlinern üblich, unter schwarzer Farbe verborgen und damit den Blicken allzu wissbegieriger Redakteure und – wohl in erster Linie – Mitbewerber entzogen.

Auf der Analogplatine, die zusammen mit den Wändlerschaltungen und der unter einer schirmenden Haube arbeitenden Upsampling-Einheit das linke Gehäusedrittel beansprucht, residieren vier so genannte „X-AMP 2“. Dabei handelt es sich um diskret aufgebaute Operationsverstärker, die jeweils eine Hälfte der symmetrischen Stereosignale vor den Buchsen aufbereiten. Die X-AMPs sind größtenteils in SMD-Technik ausgeführt und werden von einem aus dem Vollen gefrästen Aluminiumteil bedeckt, das dank seiner guten Wärmeleitfähigkeit einer Temperaturdrift der aktiven Bauteile entgegenwirkt. Vor den X-AMPs und der 60-stufigen analogen Pegelreglung per Chip wird auch das symmetrische Signal des Analogeingangs eingespeist, das zuvor durch eine Einstellung im Setup um sechs Dezibel im Pegel abgeschwächt werden kann. Selbstverständlich erlaubt es das Menü auch, die Lautstärkeregelung zu umgehen, um etwa beim Betrieb des 069 mit einer Vorstufe einen fixen Ausgangspegel zur Verfügung zu haben.

Das rechte Gehäusedrittel nimmt die geräteinterne Energieaufbereitung mit einer Reihe von Elkos, Siebdrosseln und Spannungsreglern ein. Die Stromversorgungen der einzelnen Komponenten wurden mit speziellen Filtern ausgestattet, um sie weitestgehend ge-



Prozessoren steuern den 069 und integrieren ihn in Home-Automation-Systeme

Test CD-Player

gen elektromagnetische Einstreuungen zu immunisieren. Die beschriebene Netzteilsektion steht über ein dickes, geschirmtes mehradriges Kabel mit ausgesprochen soliden Steckverbindern mit dem Reference-Netzteil in Verbindung, dem Burmester ein ebenso aufwendiges Luxusgehäuse mit Chromfrontplatte spendierte wie dem Player selbst. Hier gibt es natürlich getrennte Trafos für die Versorgung digitaler und analoger Baugruppen. Und von der GesamtfILTERkapazität von über 60 000 Mikrofarad können selbst viele Vollverstärker nur träumen. Doch zurück zum Player-Gehäuse.

Zwischen dem Display und der Laufwerkseinheit befindet sich eine prozessorbestückte Platine, die nicht nur die Steuerung des 069 übernimmt, sondern es auch ermöglicht, das Ge-



Ein Blick ins Netzteil: Die beiden gekapselten Ringkern-Transformatoren und die Gesamtkapazität von 60 000 Mikrofarad reichten auch für einen Vollverstärker

Komponenten der Testanlage

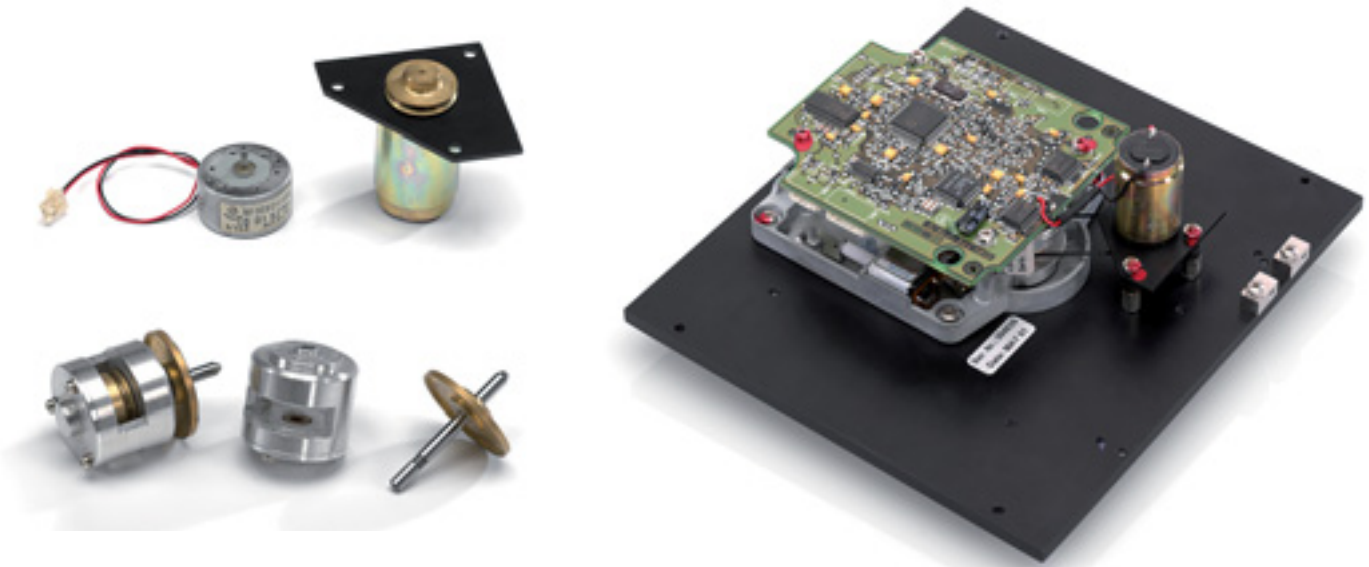
Bandmaschine:	Studer A80
Festplattenrecorder:	Alesis Masterlink
CD-Laufwerk:	Wadia WT 3200
D/A-Wandler:	PS Audio DL III
Vorverstärker:	Brinkmann Monos
Endstufe:	Brinkmann Monos
Lautsprecher:	LumenWhite Diamond-Light Monitors
Kabel:	Transparent Reference, HMS Gran Finale Jubilee, Audioplan Powercord S
Zubehör:	Sun Leiste, Audioplan Powerstar, HMS Wandsteckdosen, Acapella Basen, Acoustic System Füße und Resonatoren, Finite Elemente Pagode Master Reference Heavy Duty und Cerabase, Harmonix Real Focus

rät über die optionalen BURLINK-Schnittstellen in Home-Automation-Systeme zu integrieren. Das „Gehirn“ des 069 erlaubt es zudem, den Player per neuer Software und Einschüben für den rückseitig eingebauten MMI-Slot neuen technischen Entwicklungen anzupassen. Ob es sich dabei um Dockingstationen für iPods oder Multimedia-Anwendungen handeln wird, ließ man bisher noch offen ...

Trotz neuer Operationsverstärkermodule, die sich bald auch in anderen Burmester-Komponenten finden lassen dürften, Upsampling, jeder Menge Prozessor-Power und der Upgrade-Möglichkeiten bleibt für mich der Laufwerksblock der Teil des 069, der die stärkste Faszination ausstrahlt. Hier liegt die CD nicht auf einem windigen Tellerchen auf einer dünnen Motorachse, sondern ruht auf einer Konstruktion, die wie ein miniaturisiertes Plattenspielerlager daherkommt. Die Achse hat einen Durchmesser von vier

Millimetern und wird in Lagern geführt, deren Toleranz unter drei Mikrometern liegen soll. Angetrieben wird der Miniteller per Riemen von einem für Burmester in der Schweiz gefertigten Motor, dem die Produktinformation ebenfalls eine Präzisionsachse und Qualitätslager nachrühmen. Ich kenne keinen anderen CD-Player, bei dem dem Antrieb derart viel Aufmerksamkeit und ein entsprechender Prozentsatz des zugegebenermaßen beträchtlichen Budgets zuteil wird. Eine Entscheidung, die dem Autor eingedenk der klanglichen Vorzüge des Vorgängermodells auch völlig einleuchtet.

Skeptikern hingegen, die einwenden, dass ein Riemenantrieb zwar für das Abspielen von Schallplatten mit konstanter Drehzahl eine probate Lösung sein mag, nicht aber bei einer CD, bei der die erforderliche Umdrehungszahl sich über den Radius ständig ändere, hält Burmester entgegen, dieses Problem sei mit einer auf Mikrokontrol-



Das Philips-Laufwerk wird in Handarbeit auf Riemenbetrieb umgerüstet. Oben rechts sind ein serienmäßiger und der für Burmester gefertigte spezielle Motor zu sehen, darunter zwei Tellerlager, einmal mit ausgebauter Achse

lern basierenden Steuereinheit perfekt zu lösen: Diese beziehe alle Variablen wie den Motor, den Riemen, die Präzision der Lagerachse und die Eigenschaften des Stabilisators mit ein und garantiere so eine sich absolut gleichmäßig verändernde Rotation der CD. Bei einem solchermaßen geregelten Riemenlaufwerk sei die Abtastung der

Scheibe mit keinem mechanischen Jitter mehr behaftet. Zu einer möglichst fehlerfreien Datenauslese trage selbstverständlich auch die massive Gehäusekonstruktion mit ihren zehn Millimeter starken Aluminiumplatten und die nahezu hermetische Kapselung der CD-Kammer bei. So könne der Abtastvorgang auch bei hohen Lautstärken nicht durch Luftschall beeinträchtigt werden. Letztlich bewahre die Aluminium-Basis mit den Carbonfaserplättchen den Player vor negativen Rückwirkungen der Stellfläche.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass die Berliner auch eine um 4000 Euro günstigere Version des 069 anbieten, bei der das Netzteil in einem Top-Line-Gehäuse untergebracht ist und sich schaltungstechnisch nur in einer Marginalie vom hier beschriebenen Modell unterscheidet. Der Vorteil des verschwenderischen Materialeinsatzes liege einzig in einer dadurch deutlich reduzierten Mikrofonieanfäll-

igkeit. Wer je mit Basen, speziellen An- oder Entkopplungselementen sowie Resonatoren oder Geräteauflagen unter respektive auf Netzteilen experimentiert hat, wird zugeben müssen, dass sich deren Einsatz durchaus nachvollziehbar im Gesamtklang einer Kette niederschlägt. Aber diese Erfahrungen gaben nicht den Ausschlag,



Ein eigenes Gehäuse schirmt das Laufwerk vor äußeren Einflüssen ab

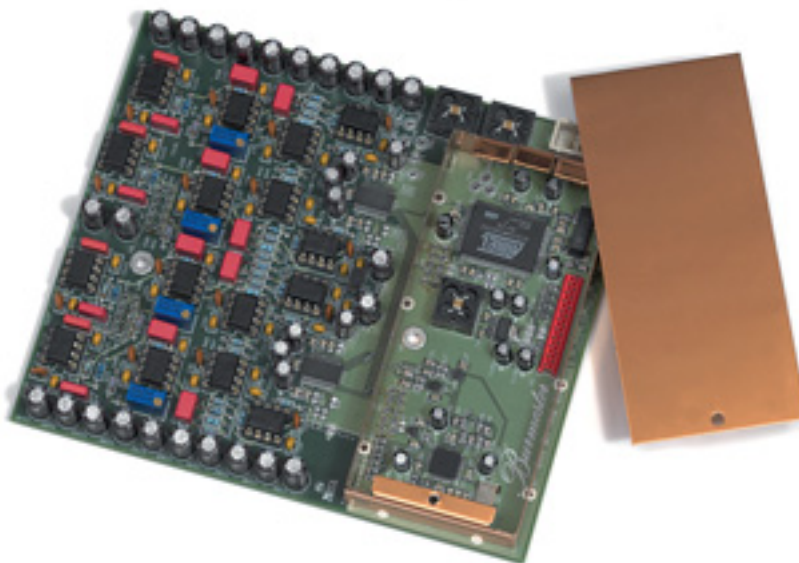


Die CD wird mit diesem Präzisionspuck beruhigt

den 069 gleich mit dem Reference-Netzteil zu ordern. Dafür gab es einen profaneren Grund: Die Edelson war einfach früher lieferbar.

Nun muss sich das gewichtige Netzteil die untere Ebene eines Pagode-Racks mit den beiden Stromversorgungen für Einsteins symmetrische Phonostufe The Turntable's Choice teilen, während der Player als Toplader die obere Etage beansprucht und dort selbst neben der analogen Laufwerks-skulptur von Brinkmann auf dem Nachbar-Rack eine gute Figur macht. Obwohl ich mir fest vorgenommen habe, den 069 erst nach einer mindestens zweitägigen Aufwärmphase zu hören, muss ich doch gleich nach dem Aufbau einmal kurz prüfen, ob auch alles ordnungsgemäß funktioniert. Und schon jetzt musiziert der Burmester emotional ansprechender als das Team aus Wadia und PS Audio, auf das ich bisher so große Stücke gehalten habe. Aber das amerikanische Duo und der Berliner Zweiteiler unterscheiden sich ja nicht nur klanglich, sondern leider auch ganz erheblich in puncto Anschaffungspreis. Mich überrascht lediglich ein wenig, dass der 069 gerade frisch aus der Verpackung kommend und ohne jegliche Einspielzeit meine bisherigen Maßstäbe so deutlich verschiebt. Hätte ich den Test des 069 doch nur einem Kollegen überlassen! Dann hätte ich auch in Zukunft mit bewährter Wadia-Laufwerks- und moderner PS-Audio-Wandlertechnik völlig zufrieden CDs genießen können.

Natürlich habe ich in den beiden folgenden Tagen auch hingehört, als sich der Burmester eingespielt hat. Aber ich will mich hier nicht über ein wenig mehr Geschmeidigkeit oder Fluss hier und da auslassen. Und mit Netzkabeln und speziellen Gerätefüßen habe ich auch nicht experimentiert. Lediglich



Alle Chips auf der Wandlerplatine sind Burmester-typisch geschwärzt, das Upsampling erfolgt unter einem schirmenden Kupferdeckel

die in der Bedienungsanleitung zur Wahl gestellten Aufstellungsvarianten mit und ohne die Kohlefaserplättchen habe ich mit einer der impulsreicheren Testscheiben ausprobiert: Nach nicht einmal einer Minute war dann klar, dass die Entkopplung des Laufwerks von der mitgelieferten Bodenplatte dem 069 zu einer noch ex-

plosiveren, expressiveren Dynamikentfaltung verhilft.

Vor den Genuss war nun nur noch die Entscheidung gestellt, ob die so sorgfältig ausgelesenen Daten auf 96 oder 192 Kilohertz hochgerechnet werden sollen, bevor sie zu den Wandlern gelangen. Aber hier fällt es gar nicht so leicht, sich festzulegen: Bei Jonas Hellborgs



Die Elektronik der größtenteils in SMD-Technik diskret aufgebauten Operationsverstärker sitzt unter einem gefrästen Aluminiumteil

akustischer Bassgitarre auf *Silent Life* beispielsweise scheint das Instrument näher beim Zuhörer zu sein, wenn das Upsampling auf 96 Kilohertz erfolgt. Impulse wirken dadurch noch eine Spur ansatzloser und kommen vermeintlich ein wenig druckvoller. Das soll aber keinesfalls heißen, dass es bei 192 Kilohertz an Dynamik mangelte. Hier geht es wirklich nur um Nuancen. Und um eine solche stellt der Burmester die virtuelle Aufnahmeumgebung – da sich die Nachhallzeiten von Song zu Song ändern, können dies nur schwerlich real existierende Räume sein – nun noch größer dar. Jetzt gewinnt die Wiedergabe zudem an atmosphärischer Dichte. Während ich anfangs ganz spontan der minimal druckvolleren Wiedergabe zuneigte, bevorzuge ich nach mehrmaligem Vergleich doch das Upsampling auf die höchstmögliche Abtastrate.

Bei Malcolm Arnolds *English Dances* bewirkt die letztgenannte Einstellung eine größere Abbildung und erweckt dadurch den Eindruck besser differenzierter Instrumentengruppen und damit einer noch etwas präziseren Durchzeichnung. Diese wird durch die anspringendere Direktheit bei der niedrigeren Upsampling-Rate für meinen Geschmack – um nichts anderes geht es hier mehr – jedenfalls nicht aufgewogen, weshalb es im Folgenden bei 192 Kilohertz bleibt. Über der akribischen Beschäftigung mit winzigen Details sollte ich allerdings nicht zu erwähnen vergessen, dass der Burmester selbst diese eigentlich viel zu oft zweckentfremdeten Scheiben so frisch und spannend reproduziert, dass plötzlich die Gehörgänge wie freigespült wirken für das Wesentliche: die musikalischen Inhalte. Wer seine Scheiben auf diesem Niveau genießen darf, verspürt nicht mehr die geringste Veranlassung, sich mit technischen Er-

klärungen dieses ungeheuer beeindruckenden Erlebnisses zu befassen.

Und deswegen halte ich es für verzeihlich, Ihnen hier nicht im Detail zu schildern, welche immense räumliche Tiefe der 069 bei Schostakowitschs Polka auf der unvermeidlichen Opus-3-Testscheibe der imaginären Bühne verleiht, mit welcher unerhörtem Drive Marty Krystall und seine Combo auf *Seeing Unknown Colours* zur Sache gehen und welche Wucht das Orchester der Contrebasses dank exakten Timings und überschäumender Spielfreude auf *Les Cargos* entfacht. Nehmen Sie einfach die überschwenglichste meiner Klangbeschreibungen – wenn es solche denn überhaupt gibt – aus den letzten fünf bis zehn Jahren und rechnen Sie in allen, wirklich allen Disziplinen noch ein paar Prozent – oder weil wir uns schon ganz am Ende der Fahnenstange befinden, auch nur ein paar Promille – hinzu, und schon haben Sie ein ungefähres Bild davon, was der Burmester zu leisten in der Lage ist.

image x-trakt

Was gefällt:

Das prinzipielle Festhalten am Riemenlaufwerk und seine Perfektionierung sowie die damit erreichbare fantastische Qualität der CD-Reproduktion.

Was fehlt:

Die normgerechte Belegung der XLR-Buchsen.

Was überrascht:

Wie viel Musik wirklich in den Silberscheiben steckt.

Was tun:

Nicht anhören, bevor die Finanzierung gesichert ist.

PS: Während des gesamten Tests war übrigens die Phasenumkehr der Marconi-Vorstufe aktiviert, da beim 069 Pin 3 der XLR-Buchse das phasenrichtige Signal führt, während an Pin 2 das invertierte anliegt. ●

image infos



CD-Player Burmester Reference 069

Eingänge digital: 2 x Cinch
1 x TORX

Eingänge analog: 1 x XLR

Ausgänge digital: 1 x Cinch
1 x TOTX

Ausgänge analog: 1 x Cinch
1 x XLR
1 x Tape (Cinch)

Besonderheiten: mit kleinerem Netzteil in Top-Line-Version erhältlich, BURLINK-Schnittstelle optional, MMI-Slot für zukünftige Erweiterungen

Maße (B/H/T): jeweils 45/16/34 cm

Gewicht: 25 kg

Gewicht Netzteil: 25 kg

Garantiezeit: 3 Jahre

Preis: 34000 Euro

image kontakt

Burmester Audiosysteme GmbH
Kolonienstraße 30g
10829 Berlin
Telefon 030/787 96 80
www.burmester.de